

Möglichkeiten und Herausforderungen der Raumanalyse

WEITERBILDUNG IN DEN REGIONEN

Andreas Martin/Klaus Schömann

Mit Hilfe der Raumanalyse lässt sich die Bedeutung von Räumen für die Planung von Weiterbildung erfassen: Basierend auf dem Deutschen Weiterbildungsatlas wird hier die Bedeutung räumlicher Bezugsrahmen aufgezeigt, und es werden die zentralen Ergebnisse bzgl. des regionalen Weiterbildungsangebots und der regionalen Weiterbildungsbeteiligung vergleichend dargestellt.

Die Relevanz von räumlichen Bezügen nimmt im Anschluss an den in den Sozialwissenschaften bereits etablierten »spatial turn« auch in den Bildungswissenschaften und speziell in der Weiterbildung zu. Die Dimension des Raumes wird in der Erwachsenenbildung vor allem als Regulativ der Weiterbildungsbeteiligung, als Aktions- und Planungsraum und als Bildungsort in der theoretischen und empirischen Forschung thematisiert (vgl. Mania et al., 2015). Bezüglich ihres Einflusses auf die Weiterbildungsbeteiligung stellen Räume örtlich begrenzte makroökonomische und siedlungsstrukturelle Kontexte dar und definieren zugleich das Aggregat einer Wohnbevölkerung mit spezifischen sozioökonomischen und demografischen Merkmalen. Der Einfluss dieser und weiterer räumlicher Merkmale auf das (individuelle) Weiterbildungsverhalten ist für die Wissenschaft in diesem Bereich ein zentrales Forschungsinteresse und für die Praxis der Weiterbildung ein wichtiger Indikator.

Die Bedeutung von Räumen für die Planung und Koordination von Weiterbildung leitet sich zum einen aus den Weiterbildungssetzungen der Länder ab, in denen die Kommunen bei der

Bereitstellung der Grundversorgung eine Hauptaufgabe übernehmen. Die Bedeutung von kommunalen und regionalen Räumen nimmt im Zuge der Umsetzung von Konzepten des lebenslangen Lernens noch einmal zu (vgl. Döbert, & Weißhaupt, 2015). Im Rahmen dieser Strategie etabliert sich zusehends ein alle Bildungsbereiche umfassendes kommunales Bildungsmanagement. Ziel dieser Bemühungen ist es, Bildungsangebote an individuelle bildungsbiografische Merkmale anzupassen, um Bildungsübergänge zu erleichtern. Prominente Projekte zur Etablierung regionaler Netzwerke und zur Koordination von Akteuren der Weiterbildung sind die Lernenden Regionen (vgl. Tippelt, Strobel, & Reupold, 2009), der Hessencampus, Lernen vor Ort (vgl. Busemeyer, & Vossiek, 2015) und die Weiterbildungsverbände in Schleswig-Holstein (vgl. Ambos et al., 2013). Im Zentrum dieser Initiativen steht das Weiterbildungsangebot.

Im Rahmen des Deutschen Weiterbildungsatlas, den das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) im Auftrag der Bertelsmann Stiftung erstellt hat, wurden nun zum ersten Mal das regionale Weiterbildungsangebot und

die regionale Weiterbildungsbeteiligung flächendeckend und im Zeitverlauf erfasst und vergleichend dargestellt. Im Folgenden sollen Ergebnisse zur regionalen Weiterbildungsbeteiligung und zum regionalen Weiterbildungsangebot vorgestellt werden, die verdeutlichen, dass die Bildungschancen Erwachsener auch regional sehr unterschiedlich sein können.

Die Bedeutung räumlicher Bezugsrahmen

Die räumliche Ausprägung von Merkmalen ist in hohem Maße vom Zuschnitt des räumlichen Bezugsrahmens abhängig. Je nachdem, wie Räume abgegrenzt und gegliedert werden, können sich ganz unterschiedliche Beobachtungen einstellen. Raumgliederungen sind in der Tat keine natürlichen oder objektiven Gegebenheiten, sondern menschliche Konstrukte (vgl. Ebner von Eschenbach, & Ludwig, 2015), die zu administrativen, hoheitlichen oder analytischen Zwecken nach bestimmten Abgrenzungskriterien und in angemessener Gliederungstiefe zugeschnitten werden. Zugleich stellen die unterschiedlichen Raumgliederungen auch räumliche Handlungsrahmen von Akteuren der Weiterbildung dar. Dementsprechend ist es wichtig, die Wahl des Bezugsrahmens zu begründen und die Relevanz der Raumabgrenzung für die Weiterbildung zu objektivieren.

Anhand der Abgrenzungskriterien kann zwischen »Gebietskörperschaften«, »Administrativregionen« und »Funktionalregionen« unterschieden werden. *Gebietskörperschaften* sind Hoheitsgebiete in denen die rechtlichen Verhältnisse zwischen dem Staat und der Wohnbevölkerung spezifisch festgelegt sind, wie z.B. der Bund, die Länder, in Bayern und Rheinland-Pfalz Bezirke, Kreise und kreisfreie Städte sowie die Gemeinden. *Administrativregionen* hingegen sind Verwaltungsgebiete, deren Zuschnitt sich an den administrativen Interessen staatlicher Institutionen

oder privater und öffentlicher Organisationen orientieren. Beispiele dafür sind die Agenturbezirke der Bundesagentur für Arbeit (BA), die Kammerbezirke des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), Finanzamtsbezirke oder Regierungsbezirke. *Funktionalregionen* hingegen werden zu Planungs- und Analysezielen gebildet. Die Abgrenzungskriterien sind dabei vor allem darauf gerichtet, eine regionale Vergleichbarkeit herzustellen und räumliche Zusammenhänge des Wirtschaftslebens zusammenzufassen. Wichtigstes Abgrenzungskriterium ist hier das Pendlerverhalten von Erwerbstätigen im Zusammenhang von Mittel- und Oberzentren und deren Umland (vgl. Burgdorf et al., 2012). Beispiele für solche Raumgliederungen sind Planungs- und Raumordnungsregionen sowie Arbeitsmarktregionen. Die Gliederungstiefe von Raumabgrenzungen reicht von zwölf (Regionaldirektionen der BA) bis zu 11.292 (Gemeinden).

In der (Weiter-)Bildungsforschung werden vor allem Kommunen und Raumordnungsregionen als Kategorien verwendet. Kommunen als Gebietskörperschaften spielen besonders in Bezug auf die Koordination von Akteuren der (Weiter-)Bildung eine zentrale Rolle. Projekte wie »Lernen vor Ort« oder der »Hessencampus« orientieren sich an diesen Raumgliederungen. Vergleichende Untersuchungen zum Einfluss räumlicher Kontexte wie der »Deutsche Weiterbildungsatlas« hingegen beziehen sich auf Funktionalregionen (vgl. Martin et al., 2015).

Die Relevanz der räumlichen Kontexte für das individuelle Weiterbildungsverhalten wurde im Rahmen des Projektes anhand von Mehrebenenanalysen untersucht. Dabei wurden Bundesländer, Raumordnungsregionen, Agenturbezirke und Kreise berücksichtigt. Als besonders bedeutsam erwiesen sich dabei die Kreise und Agenturbezirke (vgl. Martin, & Schömann i.E.). Die Ergebnisse deuten darüber hinaus darauf hin, dass sich die Relevanz der

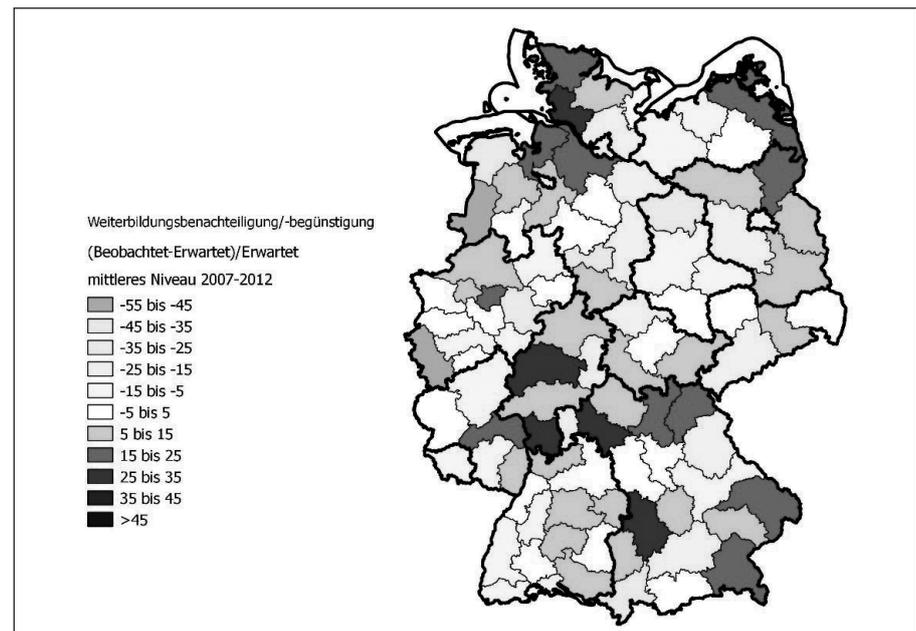
Raumgliederungen für das Weiterbildungsverhalten mit der Gliederungstiefe erhöht (wenn auch nicht linear).

Regionale Weiterbildungsbeteiligung

Unter Verwendung standardisierter Raumgliederungen lassen sich Kenngrößen der Weiterbildung, wie die Weiterbildungsbeteiligung, darstellen und mit anderen Kennzahlen kombinieren. Ein Vorteil standardisierter Raumgliederungen besteht dabei darin, dass diese in der Regel kreisscharf organisiert sind. Kennzahlen, die auf Kreisebene vorliegen, können so zu anderen Raumgliederungen aggregiert werden. Die Verwendung unterschiedlicher Datengrundlagen macht es möglich, Weiterbildung differenzierter zu betrachten und soziale, infrastrukturelle und organisatorisch-administrative Merkmale von Regionen und deren Einfluss auf Weiterbildung zu unterscheiden. Ein Beispiel dafür ist die im deutschen Weiterbildungsatlas aufgeführte Weiterbildungsbenachteiligung/-begünstigung. Hier wurde bei der

Berechnung regionaler Unterschiede der Weiterbildungsbeteiligung berücksichtigt, dass sich auch die sozioökonomische und demografische Zusammensetzung der Wohnbevölkerung in den Regionen ganz unterschiedlich darstellt und dass Regionen zudem in der Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur erheblich differieren. Kontrolliert man diese Merkmale, zeigt sich, dass die beobachtete Weiterbildungsbeteiligung in einigen Regionen erheblich hinter der – aufgrund der Sozial-, Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur – zu erwartenden Beteiligung zurückbleibt, in anderen jedoch darüber hinaus reicht (s. Abb.).

Durch die Kontrolle der unterschiedlichen sozialen, geografischen und ökonomischen Ausgangsbedingungen der Regionen wird nicht nur die Vergleichbarkeit der Weiterbildungsbeteiligung zwischen den Regionen verbessert, es werden auch regionale Aspekte des Weiterbildungsverhaltens messbar, die sich einer einfachen Raumbeobachtung verschließen. In diesem Fall ging es darum, regionale Einflüsse auf die Weiterbildungsbeteiligung von der Untersuchung auszuschließen, auf die



Mittlere Niveaus der Weiterbildungsbenachteiligung/-begünstigung in Prozent nach Raumordnungsregionen

regionale Akteure der organisierten Weiterbildung in der Regel keinen Einfluss haben.

Regionales Weiterbildungsangebot

Der wohl wichtigste Kontextfaktor des regionalen Weiterbildungsverhaltens ist das in einer Region zur Verfügung stehende Weiterbildungsangebot. Nur wem ein erreichbares Weiterbildungsangebot zur Verfügung steht, hat eine Chance, an Weiterbildung teilzunehmen. Allerdings kann von einem Angebot an sich nicht gesprochen werden. Vielmehr gilt es zu berücksichtigen, dass sich Weiterbildungsangebote aus ganz unterschiedlichen institutionellen Kontexten ableiten und sich sehr differenziert auf das Weiterbildungsverhalten auswirken. Im Weiterbildungsatlas werden regionale Weiterbildungsangebote darum nach Reproduktionskontexten getrennt erfasst und auf das regionale Weiterbildungsverhalten bezogen. Als Datengrundlagen dienen hier das Unternehmensregister, das IAB-Betriebspanel und die VHS-Statistik. Auch bzgl. des regionalen Weiterbildungsangebots zeigt sich, dass es erhebliche regionale Unterschiede gibt. Allerdings wird erst in der differenzierten Perspektive auf das regionale Angebot deutlich, dass es regionale Weiterbildungslandschaften gibt, in denen sich spezifische Kombinationen von Angeboten aus unterschiedlichen Kontexten ergänzen oder substituieren.

Fazit

Mit der räumlichen Ausdifferenzierung von weiterbildungsspezifischen Fragestellungen eröffnen sich neue Möglichkeiten für Wissenschaft und Praxis. Diese bestehen zum einen darin, dass anhand standardisierter Raumabgrenzungen Daten aus unterschiedlichen Quellen kombiniert und der Einfluss unterschiedlicher räumlicher Merkmale auf die Weiterbildung untersucht werden können. Daraus können sich wichtige Einsichten in steuerungsrelevante

Zusammenhänge ergeben. Das im Deutschen Weiterbildungsatlas bisher auf Ebene der Raumordnungsregionen verfolgte Konzept wird zukünftig auch auf der Ebene der Kreise umgesetzt. Detaillierte Ergebnisse des Weiterbildungsatlas finden sich unter:

 www.deutscher-weiterbildungsatlas.de

Literatur

Ambos, I., Martin, A., Alke, M., Gnahn, D., & Breyer, L. (Mitarbeit) (2013). *Regionale Weiterbildungsverbände Schleswig-Holstein – Infrastruktur für die Weiterbildung. Ergebnisse der Evaluierung im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie des Landes Schleswig-Holstein*. Abgerufen von: www.die-bonn.de/doks/2013-weiterbildungsnetzwerke-01.pdf Zugegriffen: 23. März 2015.

Burgdorf, M., Eltges, M., Kuhlmann, P., Nielsen, J., Pütz, T., Schlömer, C., Schmidt-Seiwert, V., Schürt, A., Spangenberg, M., Sturm, G., Walther, A., & Zaspel, B. (2012). *Raumabgrenzungen und Raumtypen des BBSR (Analysen Bau, Stadt, Raum: Vol. 6)*. Bonn: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung.

Busemeyer, M., & Vossiek, J. (2015). *Reforming Education Governance through local Capacity-Building: a Case Study of the »Learning Locally« Programme in Germany*. Konstanz. Abgerufen von: www.oecd.org/officialdocuments/publicdisplaydocumentpdf/?cote=EDU/WKP%282015%292&docLanguage=En. Zugriff: 24. Mai 2015.

Döbert, H., & Weißhaupt, H. (2015). Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen – eine Einführung. In H. Döbert & H. Weißhaupt (Hrsg.), *Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen*. (S. 11–22). Münster: Waxmann.

Ebner von Eschenbach, M., & Ludwig, J. (2015). Relationaler Raum und Positionierung. Eine epistemologische Reflexion zu Bildung. In C. Bernhard, K. Kraus, S. Schreiber-Barsch, R. Stang (Hrsg.), *Erwachsenenbildung und Raum*. (S. 67–78). Bielefeld: W. Bertelsmann.

Eisermann, M., Janik, F., & Kruppe, T. (2014). Weiterbildungsbeteiligung. Ursachen unterschiedlicher Teilnahmequoten in verschiedenen Datenquellen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 17 (3), 473–495.

Mania, E., Bernhard, C., & Fleige, M. (2015). Raum in der Erwachsenen-/Weiterbildung. Rezeptionsstränge im wissenschaftlichen Diskurs. In C. Bernhard, K. Kraus, S. Schreiber-Barsch, R. Stang (Hrsg.), *Erwachsenenbildung und Raum* (S. 29–40). Bielefeld: W. Bertelsmann.

Martin, A., Schömann, K., Schrader, J., & Kuper, H. (Hrsg.) (2015). *Deutscher Weiterbildungsatlas*. Bielefeld: W. Bertelsmann.

Martin, A., & Schömann, K. (i.E.). Zur Relevanz regionaler und kommunaler Akteurskonstellationen für das Weiterbildungsverhalten. In M. Schemmann (Hrsg.), *Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung* (Band 38).

Tippelt, R., Strobel, C., & Reupold, A. (2009). Theoretischer Rahmen und begriffliche Grundlagen. In R. Tippelt, A. Reupold, C. Strobel, & H. Kuwan (Hrsg.), *Lernende Regionen – Netzwerke gestalten* (S. 24–33). Bielefeld: W. Bertelsmann.

Abstract

Der Beitrag gibt einen Einblick in die Möglichkeiten und Herausforderungen der Analyse räumlicher Aspekte der Weiterbildung und geht dabei auf unterschiedliche Konzepte räumlicher Bezüge ein. Anhand erster Ergebnisse des Deutschen Weiterbildungsatlas werden regionale Merkmale der Weiterbildung dargestellt.



Andreas Martin ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Programm »System und Politik« am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung.

Kontakt: martin@die-bonn.de

Klaus Schömann leitet das Programm »System und Politik« am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung.

Kontakt: schoemann@die-bonn.de